

Unsere Nachlese von der ersten Veranstaltung:

Tara Tarakiyee gab einen Input dazu, wie auch Open-Source-Software auf zahlreichen Ebenen extraktivistisch wirkt. Auch wenn Software-Code offen verfügbar ist, kommt dafür oft unentlohnte Arbeit zum Einsatz. Außerdem bedarf es zu ihrer Verwendung Hardware, die wiederum Ressourcenraubbau erforderlich macht, der auf ökologischer Zerstörung und überwiegend neokolonialer Ausbeutung fußt.

Die drei Organisationsgruppen diskutierten Möglichkeiten, aktiv zu werden:

- Die [Initiative Ökologie](#) aus Dresden beschäftigt sich mit den Grundlagen und Auswirkungen von Chipfabriken, die rund um Dresden gebaut werden. Mit der Ansiedlung der Firma TSMC wächst Dresden zu Europas größtem Chipstandort mit gigantischem Wasserverbrauch inmitten einer von Dürre bedrohten Region. In der Diskussion geht es u.a. um eine Verknüpfung von Widerstand gegen Rechenzentren mit dem gegen Chipfabriken. Zeitgleich zur im März 2027 in Dresden stattfindenden Konferenz der Chiphersteller (Industry Strategy Symposium Europe 2027) sind eine Gegenkonferenz oder andere Interventionen denkbar.
- Die [Umweltgruppe Cottbus \(Instagram\)](#) beschäftigt sich mit den Tagebauvorhaben in der Lausitz. In der Diskussion geht es u.a. darum, wie Kämpfe um Wassergerechtigkeit sich vor Ort in der Lausitz gestalten und welche Herausforderungen es beim Organising gibt. Wir sprechen auch darüber, wie sich die lokale Wasserknappheit zunehmend überregional auswirkt und wie wichtig es ist, dass Gruppen ihre Proteste überregional vernetzen und die lokalen Verteilungskämpfe koordinieren.
- Die [SIRGE Coalition](#) (nicht vor Ort) beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Ausbaus von Energieprojekten auf indigene Territorien auf der ganzen Welt. In der Diskussion geht es darum, wie lokale/deutsche Rechenzentrumsproteste internationalistisch und mit indigenen Anliegen solidarisch sein können, auch angesichts von bestimmten Formen neoreaktionärer Technologiekritik.